

LEIPZIGER

Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint jeden Freitag in rund 5000 Exemplaren

Abonnement durch alle Postanstalten M. 10.— pro Quartal Einzelpreis der Nummer Mk. 1.—	Verantw. Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig Redaktion: Leipzig, Keilstraße 4, Telephon 10211 Sprechstunde: Donnerstag 11-1 Uhr	Kleine Anzeigen 4gepaltene Petitzeile M. 10.— Reklame-Insertate nach besonderem Tarif Insertaten-Aannahme: Leipzig, Keilstraße 4
Nummer 4	Leipzig, 24. Februar 1922	1. Jahrgang

Die wirtschaftliche Selbsthilfe des jüdischen Mittelstandes

Der solide jüdische Gewerbetreibende, der als Ziel seiner Tätigkeit stets die gesicherte normale Existenz für sich und seine Familie vor Augen hat, findet in dieser Zeit das Durchkommen recht schwer. Die Geldentwertung vermindert die Kaufkraft seiner Einkünfte und beschränkt die Nutzungsmöglichkeit seines Betriebskapitals. Die plötzlich eintretenden Veränderungen der Konjunktur im Anschluß an die Devisenkurse, deren Verlauf wieder von politischen Vorgängen abhängt, gestalten ein jedes Geschäft, möge es noch so sehr auf den notwendigsten Bedarf begrenzt und vorsichtig gehandhabt sein, spekulativ und gefahrlos. Man mag unternehmen, was man will und wie man es will, der Ausgang ist ganz ungewiß. Soll man deshalb sich vom Geschäft ganz zurückziehen? Das geht nicht, weil man doch leben muß. Also arbeitet und riskiert man, gewöhnt sich an das ständige Risiko und vergißt oft schließlich, wie ungewiß und unsicher die Grundlage des gesamten heutigen Erwerbslebens, nämlich die auf die schwankende Papiermark eingestellte Kalkulation ist.

Eine unvorhergesehene Verschiebung dieser Kalkulationsbasis kann Tausende von kleinen Existenzen erschüttern. Dem gilt es rechtzeitig durch geeignete Maßnahmen vorzubeugen. Früher pflegte man sich durch Ersparnisse zu sichern. Ein jeder Geschäftsmann hatte auf Bank oder Sparkasse einen Notpfennig deponiert, um sich aus etwaiger Bedrängnis helfen zu können. Heutzutage ist aber ein solcher Selbstschutz des Einzelnen kaum noch möglich. Einmal sind die zur Sicherung gegen Kurs- und Preissturz erforderlichen Geldreserven viel zu hoch, als daß man sie dauernd bereit halten könnte. Zum andern erscheint es im Hinblick auf die fortschreitende Minderung des Geldwertes

unrentabel und auch ziemlich unmöglich, große Barbeträge dem laufenden Warengeschäft zu entziehen.

Wie soll man sich nun helfen, um in kritischer Lage stets über soviel Geld zu verfügen, wie man braucht, damit man nicht im ungünstigsten Moment seine Ware mit Verlust verkaufen muß, damit man andererseits auch günstige Geschäftsgelegenheiten ausreichend benutzen kann?

Was der Einzelne nicht erreicht, das kann der vereinigte wirtschaftliche Selbsthilfe des jüdischen Mittelstandes gelingen. Alle Voraussetzungen dafür sind vorhanden. Seit Jahrzehnten bestehen in Leipzig jüdische Organisationen, die stark an Mitgliedern und von umsichtigen Vorständen geleitet sind. Ein reich gegliedertes Unterstützungswesen ist von ihnen ausgebaut worden. Die Kranken-, Witwen- und Waisenhilfe, die Brautausstattung, die Kinderbesenkung sind besondere Zweige dieser allgemeinen Wohlfahrtspflege.

Hier gilt es nun, zeitgemäß vorwärts zu schreiten. Der Gedanke der Darlehnskasse, den zumal der Hilfsverein israelitischer Gewerbetreibender vorbildlich ausgestaltet hat, weist uns den richtigen Weg.

Kredit ist besser als Unterstützung. Er beschämt nicht, sondern spornt an, da er ein Beweis von Vertrauen ist, da er bekundet, daß man den Betreffenden für tüchtig genug hält, um sich wieder hoch zu arbeiten.

Die Idee des Kleinkredits für den gewerblichen Mittelstand, des kurzfristigen Betriebskredits sowohl als auch des langfristigen Anlagekredits ist sehr alt und blickt in Deutschland auf die vieljährige Praxis der zahlreichen Kreditgenossenschaften zurück.

Solch eine jüdische Volksbank — um gleich das Kind beim richtigen Namen zu nennen — täte uns in Leipzig recht not. Wohin soll sich heute der jüdische Handwerker, der kleine jüdische Kaufmann wenden, wenn er notwendig Geld braucht? Er muß sich wieder und wieder demütigen, er

muß sich oftmals abweisen lassen, selbst wenn er die besten Unterlagen bringt, bevor er die benötigte Summe nur knapp zu schweren Bedingungen erhält.

Wir stellen die Leipziger jüdische Volksbank hiermit zur Debatte. Sie ist eine Notwendigkeit, eine wahre Lebensfrage für die zahlreichen kleinbürgerlichen jüdischen Existenzen in unserer Stadt. Ihr Vereine und Organisationen, denkt darüber nach, sprecht Euch darüber aus, in Ruhe und in Gründlichkeit!

Ein gemeinnütziges jüdisches Kreditinstitut, das jedem ehrenhaften Baal habajis gegen die üblichen bankmäßigen Sicherheiten zur Geschäftserweiterung oder zur Überwindung von Krisen verständnisvoll zur Seite geht, würde die Krönung der zahlreichen Institutionen für wirtschaftliche Selbsthilfe sein, auf deren blühenden Stand die Juden Leipzigs mit Recht so stolz sind.

Die Leipziger Keren - Hajessod - Woche

Die Leipziger Keren - Hajessod - Woche, die Werbewoche für das Palästina - Aufbauwerk, hat am 21. Februar begonnen. Juda Bornstein aus Wiesbaden, der in Westdeutschland bereits die größten Erfolge für den Keren Hajessod erzielt hat, war zur Durchführung dieser Aktion gewonnen worden.

Den Auftakt gab am Montag ein Empfangsabend im Hause Sudowicz, wo Juda Bornstein in einem Kreise von Palästinafreunden die Ideen des Aufbaues in Erez Israel entwickelte.

Dann folgte am Dienstag abend auf Einladung des neutralen Komitees in den Kammermusiksalen des Centraltheaters die große Eröffnungsversammlung, die aus allen Schichten der Leipziger jüdischen Gemeinde stark besucht war. Juda Bornstein gewann sehr bald die gespannte Aufmerksamkeit seiner Zuhörer für die klare Darstellung dessen, daß jetzt durch eine positive Tat, durch eine Leistung der jüdischen Gesamtheit, durch eine Anspannung aller Kräfte der Antisemitismus widerlegt, das Ansehen der Judenheit erneuert werden

Jüdisches Volksfest am 18. März! Die Wilnaer Truppe in Leipzig!

Alles Nähere auf Seite 5

muß. Das gesamte Judentum, das Ostjudentum wie das Westjudentum, hat sich zusammengeschlossen zur Ausführung dieses Werkes, das uns alle angeht, das unser eigenes und unserer Kinder künftiges Geschick betrifft.

Bornstein schilderte die ungewisse politische, soziale und kulturelle Lage der Juden, die Gefährdung ihrer Rechte in den meisten Ländern des Kontinents, er wies auf die Verantwortung hin, die einen jeden trifft, der sich seiner Pflicht zur Mitwirkung entzieht.

Jetzt ist die Gelegenheit gekommen, das ganze jüdische Leben auf eine neue gesunde Grundlage zu stellen, der seelischen Judennot zu steuern.

Die Aufgabe der nächsten Tage, Monate, Jahre ist die Verwirklichung des Palästina-Werkes, wozu uns jetzt der Weg freigegeben wird. Die Arbeitskräfte stehen uns zur Verfügung. Die Mittel muß unsere Gesamtheit schaffen durch die Aufbringung des Keren Hajessod.

Der Keren Hajessod hat bereits das Wunderbare bewirkt, daß er die Juden aller Parteien und Richtungen auf ein Programm, den Aufbau Palästinas, geeinigt hat.

Das Geld, das in Deutschland für den Keren Hajessod gesammelt wird, dient dazu, hierzulande Maschinen, Werkzeuge und sonstigen Bedarf einzukaufen, der für Palästina notwendig ist. Das Geld dient ferner dazu, die jüdische Jugend, die nach Palästina strebt, für ihre künftigen produktiven Berufe auszubilden.

Jetzt haben die deutschen Juden die Möglichkeit, den ihrer würdigen Anteil an diesem Werke des Klal Jisroel zu nehmen. Die große Stunde, die für die Judenheit gekommen ist, darf nicht ungenützt vorübergehen. Der jüdische Name, die jüdische Ehre, die jüdische Existenz steht auf dem Spiel. Eine religiöse nicht minder als eine nationale, nicht minder als eine philanthropische Tat wird von uns verlangt.

Warum ein jeder deutsche Jude sich am Werke des Aufbaus beteiligen soll, wies sodann als zweiter Redner des Abends Rabbiner Dr. Felix Goldmann in glänzenden Ausführungen nach. Die Lösung der Judenfrage, die der Aufbau Palästinas bietet, wirkt am besten dem Judenhaß entgegen. Was uns aber besonders zum Aufbau Palästinas antreiben muß, das kommt aus dem jüdischen Herzen und jüdischem Gefühl heraus. Den Aufbau des jüdischen Palästina haben alle deutschen Juden seit jeher als notwendig anerkannt. Heute haben wir die Gelegenheit zum Werk, heute drängt uns die Situation der ganzen Judenheit zur Aufrichtung der jüdischen Heimstätte. Wir sind davon überzeugt, daß die Judenheit die Kraft dazu hat und sie darum beweisen muß. Das wirklich einigende Band für alle Kreise der deutschen Judenheit gibt uns die Tat des Aufbaues in Palästina.

Nach Dr. Goldmann sprachen noch Louis Tumpowsky und Dr. Loebenstein. Sämtlichen Rednern wurde stürmischer Beifall zuteil.

Der öffentlichen Versammlung folgte noch ein internes Beisammensein zur Aussprache über aktuelle Palästina-Probleme.

Im weiteren Verlauf der Keren-Hajessod-Woche wurde am Mittwoch ein Vortrag Bornsteins in der Synagoge Humboldtstr. 24 (Verein Mischnajis) und am Donnerstag eine Konferenz im Fürstenhof abgehalten.

Die ursprünglich auf Montag, den 27. Februar angesetzte Versammlung mit Felix Rosenblüth kann aus technischen Gründen erst im Laufe des nächsten Monats stattfinden.

Dafür wird aber das Programm der Woche in anderer Richtung erweitert. **Am Sonnabend, 25. Februar abends 8 Uhr spricht Juda Bornstein in der Synagoge Ohe! Jakob (Gustav-Adolf-Straße 7) in öffentlicher jüdischer Versammlung über das Thema „Die Wichtigkeit des Aufbaues von Erez Israel“.**

Der Verfassungsentwurf für Palästina

Aus London wird uns gemeldet: Der Verfassungsentwurf für Palästina, der von der Regierung der gegenwärtig in London weilenden arabischen Delegation und den Zionisten mitgeteilt worden ist, ist in eingehenden Erörterungen zwischen der Regierung und den in Betracht kommenden Parteien ergänzt worden und wird, wie man hofft, die mögliche Grundlage für ein brauchbares Abkommen bilden.

Die „Times“ schreiben, das Hauptziel der Regierung sei gewesen, zu ermitteln, was als Ergebnis der Durchführung der in der Balfourschen Deklaration angekündigten Politik anzusehen sei, und sodann einen Entwurf auszuarbeiten, der die nötigen Garantien biete.

Nach dem Regierungsentwurfe verbleibt die Exekutive in den Händen des Oberkommissars, während die Gesetzgebung einem Rate zustehen soll, dessen Mitglieder teils ernannt, teils gewählt werden, wodurch die notwendigen Bürgschaften gegeben seien. Der Oberkommissar wird das Recht haben, gewisse Angelegenheiten der Entscheidung des britischen Staatssekretärs der Kolonien vorzubehalten, doch ist die skizzierte Verfassung tatsächlich der erste Schritt zu einer repräsentativen Regierung.

Neue deutsche Unterschriften

Die Aktion der deutschen Juden für den Keren Hajessod hat durch neue Unterstützungserklärungen aus allen Teilen des Reiches weitere Stärkung erfahren. Die in den letzten Tagen eingegangenen Unterschriften verteilen sich auf folgende Städte: Beuthen: Oberrabbiner Dr. Kopfstein, David Goldstein, Generaldirektor der Oberschlesischen Holzindustrie Dr. Dobrczynski; Cassel: Landesrabbiner Dr. Walter, Mitglied des Vorsteheramtes der Jüdischen Gemeinde; Chemnitz: Rabbiner Dr. H. Fuchs; Hamburg: Dr. Walter Weigert; Köln: Rabbiner Dr. Caro, Frau Dr. Caro; Magdeburg: Lehrer M. Steinhardt; M.-Gladbach: Rabbiner Dr. Siegfried Gelles, Fabrikbesitzer Gustav Jonas; Pforzheim: Synagogenrat Moritz Schiff i. Fa. Gebr. Schiff, Hauptlehrer David Sommer; Wiesbaden: Justizrat Dr. Seligsohn, Vorsitzender der israelitischen Kultusgemeinde; Würzburg: Justizrat Dr. Haas.

Achad Haam in Tel Awiw

Am Abend des 28. Januar wurde Achad Haam im literarischen Klub in Tel Awiw von den Schriftstellern, Lehrern und Gemeindevertretern der Stadt begrüßt. S. Ben-Zion hieß Achad Haam in dem Lande willkommen, dem er all sein Denken geweiht habe. S. Ben-Zion gab der Hoffnung Ausdruck, daß in der Gegenwart Achad Haams in Palästina das kulturelle Zentrum, wovon Achad Haam sein Leben hindurch geträumt habe, verwirklicht werden würde. Achad Haam erwiderte: „Ich bin alt und krank hierher gekommen. Ich bin nicht gekommen, um Euch anzuregen, sondern um durch Euch angeregt zu werden. Ich hoffe, daß Euer guter Einfluß auf mich mir die Stärke geben wird, zu schaffen. Ich hoffe, daß ich durch Euch verjüngt werden möchte.“

Der Keren Hajessod, die Lösung unseres Finanzproblems

Durch die Balfour-Deklaration und den Beschluß von San Remo ist dem jüdischen Volk durch die Großmächte das Kernstück des Basler Programms, die „Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte

in Palästina“, bestätigt worden. Zur praktischen Durchführung dieses Programms wird das Palästina-Mandat, das voraussichtlich in nächster Zeit durch Völkerbundsbeschuß die völkerrechtliche Verbindlichkeit erlangen wird, den anerkannten Repräsentanten des jüdischen Volkes in Palästina, die zionistische Weltorganisation, mit der „Jewish Agency“ betrauen, der offiziellen politischen Vollmacht, im Namen der jüdischen Gemeinschaft deren Interessen in Palästina wahrzunehmen.

Auf diesem Wege wird das jüdische Volk in Palästina zur völkerrechtlichen Persönlichkeit, berechtigt und verpflichtet, seine nationalen Aufgaben beim Aufbau selbständig aus eigenem Recht, auf eigene Verantwortung, der Mandatsmacht beigeordnet, nicht untergeordnet, zu erfüllen. Mehr wird uns nicht bewilligt, ein fertiges Palästina wird uns nicht geschenkt; man gibt uns nur das Recht zur Aufbauarbeit; die Mittel, die Kenntnisse, die Methoden, die Menschen müssen wir selbst beschaffen. Das ist die nationale Aufgabe, unser Stolz und unsere Last. Denn umsonst wird nichts gegeben, nationale Aufgaben verlangen große Opfer, und ringsum sehen wir, wie ehemals reiche Nationen in schwere finanzielle Bedrängnis geraten sind angesichts der Wucht der auf sie hereinstürmenden Anforderungen.

Alle diese Nationen haben aber ein Staatsvermögen, haben Staatsbahnen, Bergwerke, Domänen, haben ein theoretisch unbegrenztes Steuerrecht am Einkommen und Vermögen ihrer Bürger; gleichwohl sind sie jetzt in großen Kalamitäten. Um wieviel ernster ist dann die Situation für uns, die wir grundlegende nationale Aufgaben erfüllen sollen und doch bisher weder ein nationales Vermögen noch ein nationales Einkommen noch ein nationales Steuerrecht besitzen, wir die Nation, die nur das nationale Zusammengehörigkeitsbewusstsein und die internationale Anerkennung besitzt, die aber den konkreten Bestand eines Staatsvolkes in Palästina erst noch schaffen, das einheitliche Volkstum in dem ihr zugewiesenen alten Stammlande erst noch begründen muß. Kenntnisse, willenskräftige, arbeitstüchtige Menschen für dieses Werk haben wir genug. Damit sie wirken können, bedarf es aber der Volksfinanzen, der Einrichtung einer jüdischen Finanzwirtschaft für das jüdische Palästina, einer Institution, die nach den gleichen finanzpolitischen und volkswirtschaftlichen Grundsätzen wie die Finanzverwaltung eines jeden europäischen Staates die kulturelle, soziale und ökonomische Entwicklung des Landes betreibt. Das begreift jedermann, auch wer sonst kein Interesse für Staatshaushalt und ähnliche Finanzfragen hat.

Das jüdische Volk hat seit jeher der Welt die hervorragendsten Finanzfachleute gestellt. Von der ökonomischen Einsicht und finanztechnischen Gewandtheit ihrer jüdischen Berater und Bankiers haben alle Kulturstaaten profitiert. Darum erschien es selbstverständlich, daß hier für den Aufbau Palästinas ein finanzielles Instrument geschaffen wurde, das in seinen Grundgedanken, in seinem organisatorischen Aufbau, in der Auswahl der mitarbeitenden Persönlichkeiten den Inbegriff der Vollendung eines nationalen Finanzwesens darstellt.

Der „Keren Hajessod“, der Palästina-Grundfonds, von der Zionistischen Jahreskonferenz 1920 geschaffen, vom 12. Zionistischen Weltkongress durch zweckmäßige Beschlüsse ausgebaut, ist das Finanzinstrument des jüdischen Volkes, die Grundlage der Finanzierung des jüdischen Palästina. Innerhalb von fünf Jahren soll er eine Höhe von 25 Millionen

Pfund Sterling erreichen. Der Keren Hajessod ist grundsätzlich durch Abgabe vom Vermögen und Einkommen auf der Grundlage des Maasser aufzubringen, woran das ganze jüdische Volk sich beteiligen soll, zuvörderst aber die Zionisten.

Von den Mitteln des Keren Hajessod werden 20 Prozent für den Jüdischen Nationalfonds reserviert, der den Erwerb von Grund und Boden in Palästina als unveräußerliches Eigentum des jüdischen Volkes bezweckt; 50 Prozent sind für nationale Anlagen und das regelmässige Palästina-Budget bestimmt, darunter auch für Reisespesenzuschüsse an solche Palästina-Wanderer, die für Palästina notwendig sind, also die zweckmässig ausgebildeten Chaluzim; die restlichen 30 Prozent dienen den wirtschaftlichen Aufgaben.

Das gesamte Geld wird also produktiv angelegt, sodass es der jüdischen Volksgemeinschaft dauernden Nutzen bringt. Das beweisen die einzelnen oben genannten Posten. Die Nationalfondsarbeit ist uns allen altbekannt. Die nationalen Anlagen und das Palästina-Budget ergeben sich daraus, daß wir in Palästina nicht als ein privater Kolonisationsverein auftreten, sondern als das in Palästina völkerrechtlich anerkannte jüdische Volk, das aus eigenen Mitteln seine Heimat neu aufbaut. Darum sieht dieser Teil unserer Ausgaben genau so aus und ist auch tatsächlich im Wesen dasselbe wie das Budget irgendeines Staates, indem es die Aufwendungen für Unterrichts- und Volksbildungswesen, für Gesundheitspflege, für Einwanderung und Siedlung sowie die laufenden Verwaltungskosten enthält. Diese Anlage jüdischen Geldes bringt zwar keine nennenswerten Zinsen in barem Geld — das tun bekanntlich Schulen und soziale Einrichtungen nirgends — wohl aber an geistiger und körperlicher Volkskraft, daher die Bezeichnung als „nationale Anlagen“. Ist insoweit der Keren Hajessod unser Finanzministerium, so ist er ferner auch unsere Staatsbank, indem er nahezu ein Drittel seines Geldes werbend in ertragbringenden wirtschaftlichen Anlagen investiert, also in Krediten an den städtischen Kleinhäusbau, an Kaufleute, Genossenschaften, Industrielle, Landwirte sowie unmittelbar in der Nutzarmachung der palästinischen Wasserkraft, zunächst im Rutenbergschen Audscha-Projekt.

So finanziert der Keren Hajessod den nationalen und wirtschaftlichen Aufbau in Palästina. Man muss gestehen, daß er in seiner klaren, logischen Struktur, in seiner Zweckmässigkeit, in seinem gesunden nationalen Prinzip auch eine scharfe finanzkritische Prüfung gut besteht.

Der Keren Hajessod ist in London als juristische Person nach englischem Recht konstituiert. Da ihm die Finanzierung der Palästina-Aufbauarbeit der „Jewish Agency“, der jüdischen Volksrepräsentanz in Erez Israel, obliegt, so werden die vom Direktorium des Keren Hajessod beschlossenen Arbeiten und Unternehmungen in Palästina durch die Zionistische Organisation durchgeführt.

Wer zum Keren Hajessod beiträgt, erhält ein Zertifikat. Die Zertifikatsinhaber der einzelnen Länder wählen eine je nach der Höhe der Beitragsleistung ihres Landes bemessene Anzahl von Vertretern in den Council (Generalversammlung) des Keren Hajessod. Das Direktorium (Vorstand) des Keren Hajessod besteht aus 6 bis 10 Mitgliedern, von denen der Council die eine Hälfte, die Exekutive der Zionistischen Weltorganisation die andere Hälfte wählt. Der Board of Trustees (Aufsichtsrat) von höchstens 10 Mitgliedern wird vom Council des Keren Hajessod gewählt. In der Übergangszeit

bis zum ersten Zusammentritt des Council, der spätestens Ende 1922 einzuleiten ist, bestimmt die Zionistische Organisation provisorisch die Mitglieder der genannten Verwaltungskörperschaften.

Die Erträge aus den wirtschaftlichen Anlagen des Keren Hajessod sollen dem wirtschaftlichen Anlagefonds (Investmentfonds) des Keren Hajessod verbleiben. Der Council als Repräsentant der Zertifikatsinhaber soll aber das Recht haben, vom 1. Januar 1927 an über einen Betrag der Erträge, der 5 Prozent des auf den Anteil der wirtschaftlichen Anlagen entfallenden Kapitals des Keren Hajessod nicht übersteigt, zu verfügen.

Das sind Charakter, Zweck und Verfassung des Keren Hajessod. Eine Schöpfung jüdischer Staats- und Finanzkunst, beflügelt vom Erlebnis eines historischen Moments, der Erlangung des Charters. Die ihm freigegebene Bahn entschlossen zu beschreiten, ist jetzt die Sache des jüdischen Volkes.

Von der Jüdischen Nationalbibliothek

Die Jüdische Nationalbibliothek in Jerusalem erhielt kürzlich von der amerikanischen zionistischen Organisation 31 Kisten Bücher mit mehr als 1100 Bänden. Bei dieser Büchersendung waren hauptsächlich folgende Wissensgebiete berücksichtigt: Erziehung, Weltkrieg, englische Klassiker, Reisebeschreibungen und Soziologie (Gesellschaftswissenschaft). Besonders erwähnenswert sind eine Ausgabe der „American Encyclopedia Britannica“, ein astronomisches Lexikon von Valentiner in fünf Bänden, eine vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen von Brugmann in vier Bänden und Frasers Ausgabe des Pausanias, des berühmten zeitgenössischen Schilderers der späten antiken Kultur, in fünf Bänden. Ferner enthielt die großartige Bücherspende eine Sammlung jüdisch-wissenschaftlicher Literatur in deutscher Sprache von Wellhausen, Stade, Kühnen und anderen Autoren.

Die Leipziger Büchersammelstelle der Jüdischen National- und Universitätsbibliothek Jerusalem befindet sich bei E. M. Felsenstein (Keilstr. 4, II).

Leipziger Allelei

Die Generalversammlung

des Jüdischen Turn- u. Sportvereins Bar Kochba, die am 18. Februar stattfand, wählte für das neue Geschäftsjahr als 1. Vorsitzenden Elias Sachs, als 2. Vorsitzenden Adolf Felsenstein, als 1. Schriftführer Otto Kort, als 2. Schriftführer Frl. Segall, als Hilfsschriftführer Bernhard Meisels. Ferner wurde als Vertreter der Alten-Herren-Riege Heseckel Kreistmann in den Vorstand kooptiert. Die Versammlung setzte ferner den Mitgliedsbeitrag neu fest. Sämtliche Abteilungen des Vereins schreiten rüstig vorwärts, so daß der Bar Kochba erfolgreich an der körperlichen und damit auch geistigen Ertüchtigung der Leipziger Judenheit mitwirkt.

Jüdische Künstler,

die Soubretten Frl. Mendlewitsch und Frl. Orlanow, der Komiker Simon Fostel, der Ansager B. Birnbaum und der Humorist S. Moschkowicz veranstalten unter Leitung von Musikdirektor Otto Schäfer am Sonntag, 26. Februar abends 8 Uhr im Rosentalkasino einen „Heiteren Bunten Abend“. Vorverkauf der Karten erfolgt in allen jüdischen Cafés.

Der Unterhaltungsabend

des Zionistischen Jugendvereins am Sonntag, 26. Februar, abends 7.30 Uhr, im Gesellschaftssaal des „Eldorado“, Pfaffendorfer Straße 4, II, verspricht ein gediegenes künstlerisches Unterhaltungsprogramm. Die Leipziger jüdische Jugend ist herzlich

lich dazu eingeladen. — Der IV. Diskussionsabend des Vereins am 11. Februar war gut besucht. Zur Ergänzung des von Dr. Jacques Adler gehaltenen Vortrags über „Wirtschafts- und Verkehrsfragen von Palästina“ leistete die in Nr. 2 der „Leipziger Jüdischen Zeitung“ erschienene Palästina-Karte gute Dienste.

Der 100. Geburtstag

Dr. Leo Pinskers, des Verfassers der „Autoemanzipation“, des ersten großen Bahnbrechers der zionistischen Idee, hat der zionistischen Akademikerschaft in Leipzig Veranlassung gegeben, eine Pinsker-Feier zu veranstalten. Diese findet Sonnabend, den 25. Februar, abends 8 Uhr im kleinen Saal des Börsenrestaurants (Tröndlring) statt. Die zionistische Akademikerschaft lädt hierzu alle ein, die das Andenken Dr. Leo Pinskers ehren wollen.

Die jüdischen Besucher

der Leipziger Messe sind auf dem Meßabend der Zionistischen Ortsgruppe Leipzig, welcher Montag, den 6. März, abends 8 Uhr im Rosentalkasino stattfindet, herzlich willkommen. Für ein künstlerisches Unterhaltungsprogramm ist bereits Sorge getragen. Nach des Tages Hast und Arbeit bieten sich hier ein paar gemütliche Stunden. An den folgenden Abenden dient als Treffpunkt zu geselligem Beisammensein die Jüdische Lesehalle, Keilstr. 4.

An die jüdische Jugend Leipzigs!

Sammelt Briefmarken und Notgeld für den Jüdischen Nationalfonds!

Annahmestellen:

Zionistisches Parteisekretariat, Keilstr. 4: Wochentags von 10—1 Uhr vorm., von 4—10 Uhr nachm.

Geschäftsstelle des Jüdischen Turn- und Sportvereins Barkochba, Lilly Segall, Nikolaistr. 6: von 9—1 Uhr vorm., von 3—6 Uhr nachm.

Turnhalle des Jüdischen Turn- und Sportvereins Barkochba: Montags und Donnerstags von 7—10 Uhr abends.

Brieflich einzusenden: R. Itzigsohn, Leipzig, Wettinerstr. 5.

Turnen und Sport

Jüd. Turn- und Sportverein Bar Kochba

Montag: Turnen (Turnhalle König-Albertgymnasium, Löhrstraße 25a (ATA))

4— $\frac{1}{2}$ 6 Uhr: Mädchenabteilung. $\frac{1}{2}$ 6—7 Uhr: Knabenabteilung. 7—8 Uhr Alte Herrenabteilung. (Turnhalle Torgauerstraße 15) 7—9 Uhr Damenabteilung. 9—10 Uhr Herrenabteilung.

Dienstag: Schwimmen; $\frac{1}{2}$ 8—9 Uhr: Übungsabend im Stadtbad, Eutritzscherstr.

Donnerstag: Turnen sämtlicher Abteilungen in der Turnhalle, Torgauerstr. 15 Leichtathletik Hallentraining.

Sonnabend: Heimabend der Knabenabteilungen in der jüdischen Lesehalle, Keilstr. 4 II.

Sonntag: Handballspiel u. Wandern der Jugendabteilungen, Treffpunkt wird während des Heimabends bekanntgegeben.

Wochenkalender

Februar	24	Freitag	26	שבת
„	25	Sonnabend	27	„
„	26	Sonntag	28	„
„	27	Montag	29	„
„	28	Dienstag	30	א דראש חודש
März	1	Mittwoch	1	אדר „ ב
„	2	Donnerstag	2	„

25. Febr. שבת משפטים Gottesd. in Synagoge Gottschedstr. 28: Vorabd. 5.45 früh 9, nachm. 3.15, Ausgang 6.24; Synagoge Keilstr. 4 und andere orthodoxe Synagogen: Vorabd. 5.45 früh 8.30, nachm. 4, Ausgang 6.24.

Michael Baschis

Installationsbüro für elektrische
Licht-, Kraft- u. Klingelanlagen

Leipzig [3]

Waldstraße 11 + Telefon 16536

**Tischler-, Drechsler-
und Zimmerarbeiten**

werden ausgeführt von

Leo Seifert

Holzbearbeitungsfabrik (22)

Leipzig-Gohlis

Wiederitzscher Str. 12 - Telefon (51010)

L. M. WOLF, LEIPZIG

Berlinerstrasse 71

Fernsprecher 7234

TELEGR.-ADRESSE: ROHMATWOLF

Rohmaterialien - Verwertung**Vogel & Rausch**

Grossbuchbinderei

Leipzig [5]

Jnselstr. 7-9 Telefon 24269

Kaufe
jeden Posten

Partiewaren

Richard Schenk

LEIPZIG-NEUSTADT

Mariannenstr. 48 [14]

Wilhelm Knoth

Tel. 18115 LEIPZIG Tel. 18115

Nikolaistr. 55 - Eckhaus „Brühl“

Zweiggeschäft:

«Park-Hotel», Richard-Wagnerstr. 7

Haarkunst - Werkstätten

Peisler-Salons für Damen u. Herren

Vornehmstes und größtes Spezialhaus
für fachmännische Kopf- und Haar-
behandlung. / Hand-, Fuß- u. Schönheits-
pflege, Gesichtsdampfbäder, Massagen
und Elekrolyse.



[12]

Neu! Gebrauch!

Komplette

Schlafzimmer

Wohnzimmer

Speisezimmer

Küchen-Einrichtungen

sowie einzelne Möbel liefert billigst und kauft

Otto Gaudlitz, Tischlermeister

Leipzig, Kaiser-Wilhelm-Straße 50

[24]

**KAUFHAUS GEHR. HELD, LEIPZIG-LI.**

Ecke Merseburger und Demmeringstraße

Modernes Kaufhaus für tägliche Bedarfsartikel

Spezial-Abteilungen für:
Konfektion, Kleiderstoffe, Wäsche in besonders vollendeter Form

[1]

Architekt
und Baumeister
HANS NEBEL / LEIPZIG
Hospitalstr. 32

Umbauten
und Neubauten von Geschäftshäusern
Grundstücksverwaltungen

Goldener Preis Bugra 1914

[2]

M. W. Kaufmann

Leipzig - Brühl 8

Fernsprecher Nr. 3008

Buchhandlung

**Großes Lager**

in jüdisch-wissenschaftlichen
und erzählenden Werken
Ritualien :-: Goldstickereien
Radierungen

Ankauf ganzer Bibliotheken
und einzelner Werke [4]

PAUL FICHTNER

Baugeschäft

Leipzig-Gohlis

Blumenstr. 42

Baumaterialien

Ausführung von sämtlichen Maurerarbeiten

[21]

Rosental - Casino

Rosentalgasse 8-10

Neu eröffnet und völlig
neu hergerichtet

Angenehmer Aufenthalt

Zivile Preise

Sonnabend und Sonntag Konzert

Säle und Vereinszimmer für Familien-
und Vereinsfestlichkeiten mit separatem
Raum für eigene rituelle Küche
hält bestens empfohlen

EMIL GLASER [10]

Jüdisches Volksfest

der Z. O.-G. L.

Sonnabend, den 18. März 1922, abends 6.30 Uhr
in sämtlichen Festsälen des Zoologischen Gartens

unter Mitwirkung des

gesamten Ensemble d. Jüdischen Künstlertheaters, Berlin

(Theater in der Kommandantenstraße 57)

Original-Wilnaer-Truppe

Einmaliges Gastspiel

und anderer hervorragender auswärtiger Kräfte

Nach der Vorstellung: **Großer Purimball!**

Mehrere Musik-Kapellen!

Balalaika-Orchester!

500 Karten sind bereits vorbestellt!

Vorverkauf der Karten: C. A. Klemm, Neumarkt 26; M. W. Kaufmann, Brühl 8; Zigarrengesch. Felber, Brühl 54; Zigarrengesch. Rosen Nchf., Brühl 61; Zigarrengesch. Preismann, Nikolaistr. 53.

Was sagt die deutsche Presse über die Wilnaer Truppe?

„*Berliner Börsen-Courier*“: Die Direktion Galeen-Gottowt, welche dem Publikum Berlins die Bekanntschaft mit östlicher Theaterkunst vermittelt, hat schon am ersten Abend einen sehr lebhaften Erfolg errungen. Die Darstellung war sehr interessant. Im ersten Aufzuge dachte man sich: Wiederkehr Otto Brahms mit Variation, daß nicht mehr schlesisch, sondern bloß noch jiddisch gesprochen wurde. Es kam zur Hochzeitsfeier. Der Charakter der Aufführung wurde immer stärker, immer eigenhafter. Man muß auseinanderhalten, was Veranschaulichung von jiddischem Zeremoniell, was darüber hinaus dramatischer Ausdruckswille, poetischer Schwung und rhythmische Ballade war. Mimisch außerordentlich die Szene, wie der Bräutigam (Jacob Bleifer) von den Vätern geführt, der Braut den Schleier lüftet.

„*Berliner Tageblatt*“: Diese Hochzeitsfeier ist sehr hübsch. Man sieht, wie die Braut eingeschleiert, wie mit wehenden Wachslichtern der Bräutigam ihr zugeführt wird, wie die Gespielinnen und die Alten sie umtanzen. Das sieht man gern. Urväterklänge tönen auch dem deutschen Juden, dem jiddischen Deutschen, der vorwärts und nicht rückwärts blickt, einmal freundlich ins Ohr.

„*Nationalzeitung*“: Der gestrige Versuch, durch ernste Kunst die Gefühlswelt des Ostjudentums von

der Bühne herab dem Verständnis Westeuropas näherzubringen, war eine Verheißung. Die Wilnaer Darstellertruppe, die dieses Volksstück dem Berliner Publikum vermitteln soll, kommt aus der Welt, aus der Hirschbeins Bühnenwerk einen Ausschnitt bieten will. Darum können sie die Gestalten, deren selbstverschuldete Tragödie sie darzustellen haben, lebensrecht nachzeichnen. Aus Ton und Gebärde spricht die Leidenschaft, mit der sie die Rolle durchleben. Sie können die Träger der Mission sein, die dieses Theater übernommen hat. Höchste Verinnerlichung, in die sich kein pathetisch klirrender Ton verirrt. Sonja Alomis ist vielleicht auch ein Gewinn für das westeuropäische Theater überhaupt; ihr rasender Pulsschlag hämmert beinahe beispiellose Leidenschaft in jedes Wort. Alexander Asro, ein östlicher Naturbursche, jeder Zoll ein rasender Liebhaber.

„*Berliner Lokalanzeiger*“: Das Haus, übervoll im Parkett und in den Rängen, konnte sich fast nicht genug tun mit seinen Beifallsbezeugungen. Trotz der ungewöhnlichen Sprache, dem „Jiddisch“ der Ostjuden, fanden sie auch bei jenem Teil des Publikums Verständnis, der sich in die seltsamen Laute erst allmählich hineinhören mußte.

„*Germania*“: Bisweilen wird der Zuschauer so fasziniert, daß er selbst mitzuspielen glaubt. Die

Regie führte David Hermann. Seine Bühnenbilder waren mit russischer Melancholie angefüllt. Ich glaube, daß das Jüdische Künstlertheater sich mit der Aufführung den richtigen Ausgangspunkt gewählt hat.

„*Vorwärts*“: Dargestellt von wirklich hervorragenden Künstlern, die einer großen europäischen Bühne alle Ehre machen würden, verfehlte das Stück nicht seine Wirkung. Ungewöhnlicher Applaus setzte nach jedem Aktschluß im dichtbesetzten Hause ein.

„*Deutsche Nachrichten*“: Die Darstellung unter Leitung von David Hermann war durch Temperament, Frische und Keckheit gekennzeichnet. Wenn dem neuen Theater die Gäste aus Berlin W., die alle Ränge füllten, auch in Zukunft treu bleiben, dürften sie von den schauspielerischen Kräften der Bühne noch viel Hörenswertes zu erwarten haben.

„*Leipziger Neueste Nachrichten*“: Berufene, die zu vergleichen in der Lage sind, wollen verbürgen, daß weder in New-York, noch in Wien, wo nun seit Monaten eine jüdische Bühne besteht, die Ursprünglichkeit und die nationale und künstlerische Kapazität der gegenwärtig in Berlin spielenden Wilnaer erreicht wird.

Leipziger Handelsdienst

Rauchwaren

Die überaus feste Entwicklung der Londoner Winterauktionen hat auf den Leipziger Rauchwarenmarkt stark anregend und belebend gewirkt. Die amerikanischen Opossum erzielten in London ein Plus von 15 Prozent im Vergleich zu den Oktoberpreisen. Dadurch wurde bewirkt, daß der Artikel nunmehr auch in Leipzig äußerst flott geht; sowohl naturelle als auch gefärbte Ware ist lebhaft begehrt. Weiter herrscht dringliche Frage nach sealgefärbten Bisam, in Streifen wie auch in Fellen. Auch die sonstigen marktgängigen Artikel, wie Skunks, Nutria, Persianer, Edelfüchse verzeichnen kräftigen Umsatz. Der ganze Markt ist in guter Haltung und blickt auf steigende Beschäftigung. Die höheren Londoner Auktionspreise haben auch dem deutschen Wildwarenmarkt zu festerer Tendenz verholfen. Das gilt besonders von Mardern, Füchsen und Iltissen, namentlich aber auch von Maulwürfen, worin sich augenblicklich ein Mangel an ausreichendem Angebot recht fühlbar macht, was auf den starken Schneefall in den letzten Wochen zurückzuführen ist. In der Berichtswoche wurden im Handel ungefähr folgende Preise genannt, die sich aber ganz nach dem Dollarstande täglich ändern können: Baumarder pro Stück etwa 4000 M., Steinmarder pro Stück etwa 3500 M., beste rohe Landfüchse, hiesige Ware etwa 700 bis 750 M. pro Stück, desgleichen Gebirgsware etwa bis 900 M. pro Stück, beste Iltisse pro Stück etwa 400 bis 500 M., beste Maulwürfe pro Stück etwa 17 bis 18 M. Über das deutsche Kaningeschäft genügen wenige Worte: Beste Kürschnerware erzielt sehr zufriedenstellende Preise. Die Gesamtstimmung ist daher zur Zeit im wesentlichen zuversichtlich.

Häute

Der deutsche Häutemarkt war in der dritten Februarwoche recht fest gestimmt. Der allgemeine Zug in der Tendenz des deutschen Warengeschäftes, der auf weitere Verteuerung als sehr wahrscheinlich hinweist, übte auch in dieser Branche eine starke Wirkung aus. Auf der Berliner Auktion am 14. Februar ergaben sich die ungewöhnlichen Preisaufschläge von 30 bis 50 Prozent im Vergleich zum Vormonat. Auch die Frankfurter Auktion am 16. Februar verlief äußerst fest. Hier wurden für unköpfige Ware folgende Preise pro Pfund erzielt: Kühe, leichteste — M., leichte 31.50 bis 32.10 M., mittelschwere 33.65 bis 33.70 M., schwere 32.55 bis 33.65 M., überschwere 29.65 M.; Rinder, leichteste 38.35 M., leichte 39.80 M., mittelschwere 34.70 M., schwere 33.35 M., überschwere — M.; Ochsen, leichteste — M., leichte 34.80 M., mittelschwere 33.30 M., schwere 32.— bis 32.25 M., überschwere 28.25 bis 28.40 M.; Bullen, leichteste 38.35 M., leichte 36.15 M., mittelschwere 28.10 M., schwere 25.65 M., überschwere 26.35 M. Auch für weiterhin ist im Häutegeschäft eine kräftige Stimmung zu erwarten, da die verarbeitenden Branchen flott beschäftigt sind und einen bedeutenden Rohstoffbedarf nach der langen vorsichtigen Zurückhaltung der Vormonate aufweisen. In den letzten Tagen fanden größere Auktionen in Leipzig (Thüringisch-hessisches Gefälle) am 21. Februar, Stuttgart am 22. Februar, Ulm am 23. Februar und Mannheim am 24. Februar mit neuen Preisaufschlägen statt.

Borsten

Am deutschen Borstenmarkt, der bekanntlich seinen Mittelpunkt in Leipzig hat, äußert man sich über die Lage sehr befriedigt. Das Geschäft hat sich in letzter Zeit ziemlich lebhaft entwickelt, sowohl nach dem Inlande wie auch im Export. Die verarbeitenden Industrien sind gut beschäftigt. Die Preise haben sich in den letzten Wochen wenig geändert, da auch die Valuta ziemlich stabil war. Die Zufuhr aus den Produktionsländern hat soeben begonnen. Nach und nach kommen die einzelnen Posten aus frischer Ernte herein. Soweit es sich bisher übersehen läßt, fällt diese frische Ware in regulärer Qualität aus. Die weiteren Erwartungen sind daher günstig.

Leder

Am deutschen Ledermarkt hat sich im weiteren Verlauf des Februars kaum etwas Wesentliches geändert. Auf Grund der neuesten Hamburger und Leipziger Auktionsresultate für Rohhäute sind auch die Lederpreise noch etwas fester geworden. Indessen kann sich der Lederkleinhandel noch nicht recht entschließen, auf diese zum Teil bedeutend erhöhten Forderungen der Produzenten einzugehen. Man kauft in der Hauptsache nur für den unmittelbar vorliegenden Bedarf, der allerdings infolge der nassen Witterung ziemlich bedeutend ist. Am Interesse für die einzelnen Artikel, besonders für die kräftigen Sorten, ist keine nennenswerte Änderung eingetreten.

Im mitteldeutschen Ledergroßhandel nannte man in der dritten Februarwoche beim Verkauf aus erster Hand, je nach Häutematerial, Sortiment und Fabrikat folgende Preise am häufigsten: Zahmsohlleder und Vacheleder, Grubengerbung, in Hälften pro kg 140 bis 160 (unverändert) M., Zahmsohlleder und Vacheleder, Grubengerbung, in Kernstücken pro kg 190 bis 220 (unverändert) M., Zahmsohlleder und Vacheleder, gemischte Gerbung, in Hälften pro kg 115 bis 140 (unverändert) M., Zahmsohlleder und Vacheleder, gemischte Gerbung, in Kernstücken pro kg 170 bis 195 (in der Vorwoche 165 bis 185) M., Wildsohlleder, Grubengerbung pro kg 125 bis 145 (i. d. V. 125 bis 150) M., Wildvacheleder, gemischte Gerbung pro kg 110 bis 130 (i. d. V. 100 bis 130) M., Riemenkernstücke pro kg 280 bis 300 (i. d. V. 250 bis 290) M., deutsche Vacheseiten pro kg 90 bis 110 (i. d. V. 85 bis 105) M., Wildvacheseiten pro kg 75 bis 100 (i. d. V. 70 bis 90) M., deutsche Vachehälse pro kg 80 bis 100 (unverändert) M., braune Fahlleder I pro kg 180 bis 210 (i. d. V. 170 bis 200) M., Rindbox I pro Quadratfuß 44 bis 48 (i. d. V. 42 bis 47) M., Boxkalb I pro Quadratfuß 60 bis 68 (unverändert) M., Chevreaux I pro Quadratfuß 60 bis 65 (i. d. V. 58 bis 62) M., Roßchevreaux pro Quadratfuß 32 bis 36 (unverändert) M., Möbelleider pro Quadratmeter effektives Maschinenmaß 525 bis 560 (i. d. V. 500 bis 540) M., Koffervachetten pro Quadratmeter effektives Maschinenmaß 475 bis 500 (i. d. V. 450 bis 475) M., Blankleder, in Hälften, braun und schwarz, pro kg 150 bis 170 (unverändert) M., braune Kipse pro kg 120 bis 180 (unverändert) M.

Textilwaren

Zum Geschäftsgang in den nieder-rheinischen Webereien schreibt man der „Leipziger Wochenschrift für Textil-Industrie“: Der bereits gemeldete etwas lebhaftere Geschäftsgang im hiesigen Webstoffgewerbe hat zwar angehalten, indessen sind die neuerdings eingegangenen Aufträge, nachdem der erste Bedarf gedeckt ist, nicht mehr von großem Umfange. Die Abnehmer sind infolge der hohen Preise aller Erzeugnisse sehr vorsichtig geworden und dehnen ihre Abschlüsse nicht zu weit aus. Immerhin konnten die Hersteller in den letzten 14 Tagen eine ganze Reihe von Aufträgen buchen, da auf erheblich niedrigere Preise in nächster Zeit wohl kaum zu rechnen sein wird.

Hauptsächlich waren es die Nesselwebereien, die sowohl in Roh-, Bettuch-, Hemden- und Farbnessel ziemlich bedeutende Auftragsgänge zu verzeichnen hatten. Die Großhändler, die in diesen Artikeln seit Anfang Dezember fast nichts mehr unternommen hatten, sehen sich nunmehr gezwungen — wenn sie in den nächsten Monaten auf ihr bestimmtes Quantum rechnen wollen — mit ihren Bestellungen nicht mehr länger zu zögern. Viele dieser Webereien haben ihre Produktion bis Mai-Juni verschlossen.

Die Kordwebereien sind nunmehr sowohl in Kord für die Arbeiterkonfektion, als auch für Möbel- und Dekorationszwecke, ebenso in Kord für die

Damenkonfektion gut mit Aufträgen versehen, so daß die Arbeitstätigkeit für weitere Monate gesichert ist. Der Abruf, besonders seitens der Kleiderfabriken, der im Dezember und Januar sehr zu wünschen übrig ließ, hat sich inzwischen reger gestaltet. Außer für den Inlandsbedarf sind auch manche Abschlüsse für die Ausfuhr getätigt worden.

In den Weiß- und Buntwebereien, die hauptsächlich die gerauhten Winterartikel, wie Biber, Kalmuck, Hemdenflanelle und baumwollene Deckenstoffe herstellen, konnten trotz der beendeten Geschäftszeit noch manche Aufträge gebucht werden. Besonders in Fancy-Decken ist in den letzten Wochen noch viel bestellt worden, da die Lagerbestände bei dem Großhändler infolge des langen Zuwartens ziemlich gelichtet waren. Auch in den übrigen Artikeln gehen fortlaufend Nachbestellungen ein, wenn auch vorerst von einer Deckung des Herbstbedarfs noch abgesehen wird.

In den Hosenzugwebereien lagen durchweg noch viel ältere Aufträge vor, so daß die meisten dieser Betriebe auch in den verflossenen stillen Monaten noch fast ohne Einschränkung arbeiten konnten. Infolge des allgemein lebhaften Geschäftes haben auch diese Webereien viele langfristige Abschlüsse tätigen können, so daß die Beschäftigung nunmehr für 2-3 Monate gesichert ist.

In den Buckskin-, Kammgarn- und Cheviotwebereien haben die letzten Wochen ebenfalls größere Aufträge gebracht, wodurch besonders die kleinen und mittleren Betriebe wieder mehr Stähle in Tätigkeit setzen konnten. Die größeren Werke mit eigenen Reißereien und Spinnereien haben auch während der stillen Monate fast durchweg in vollem Umfange gearbeitet, wodurch die Auftragsbestände sehr zusammengeschrumpt waren. Nachdem nunmehr die Abnehmer, besonders die Kleiderfabriken, zu größeren Bestellungen übergegangen sind, ist die Beschäftigung wieder für längere Zeit gesichert. Der Lagerbesuch hat sich in den letzten Wochen sehr gehoben.

Kolonialwaren

Der deutsche Kolonialwarenmarkt befand sich in den letzten Wochen in weiterer Aufwärtsbewegung. Insbesondere veranlassen die drohenden Zollerhöhungen den Detaillisten wie auch den Konsumenten zu beschleunigtem und wesentlich verstärktem Einkauf. Kaffee ist daher in verzollter Ware stark gefragt. Bekanntlich hat die Branche bereits durch ihre Verbände gegen die geplanten neuen Zollsätze protestiert, die den Verbrauch stark einschnüren würden, da die große Masse der Konsumenten keineswegs über 100 M. für das Pfund Kaffee zahlen kann. Auch Tee, Kakao und Gewürze sind fest und gut gefragt. Ebenso scheint sich in Südfrüchten das Geschäft wieder mehr zu heben, je näher das Ostergeschäft heranrückt. Auch hier wirkt die Besorgnis vor Zoll- und Preiserhöhungen mit. Der Verbrauch wird durch den Kuchenbackbedarf für die zahlreichen Feste der Wintersaison gehoben. Das Geschäft in Reis weist kaum etwas Neues auf. Der fast geraden Valutakurve in den letzten Wochen entsprechend ist hier die Preisbildung ziemlich stabil, insoweit nicht der ein wenig anziehende Weltmarktpreis sich geltend macht. In Hülsenfrüchten ist das Geschäft regelmäßig. Fettwaren bieten nicht viel Neues; Butter ist stark gesucht und recht hoch im Preis.

Leipziger

Metal- und Rohproduktenbörse

Der mitteldeutsche Börsentag am 21. Februar zeichnete sich in allen Artikeln durch starke Aufwärtsbewegung und erhöhte Kaufneigung aus. Die geforderten Preise werden bewilligt, da man zunächst mit einem weiteren Anziehen derselben rechnet. Die Börse war gut besucht.



Jüdischer Nationalfonds

Sekretariat für Leipzig: Keilste. 4



Der Jüdische Nationalfonds bezweckt den Erwerb von Grund und Boden als unveräußerliches Eigentum des jüdischen Volkes.

Jüdischer Nationalfonds

Sammelstelle Leipzig

3. Spendenausweis für das Jahr 1922.

Leipziger Hain: Mädchenklasse VII der höh. isr. Schule, dankt Frä. Hahnemann f. Ausflug 1 B. 25.—, N. N. für Salo Heim und Josef Sternheim je 2 B., zus. 4 B., 100.—, H. Aisen anl. Geburtstag dch. Josef Sternheim 4 B. 100.—, Jeschaja Suhl 1 B. 25.—, Z. Kern anl. d. Brithmilah s. Sohnes dch. Josef Sternheim 4 B. 100.—, Frau Emma Sternheim zum Ableben ihrer sel. Mutter 4 B. 100.—, H. Silbermann anl. d. Vermählung Wolff-Kopfstein 10 B. 250.—, Frau Kaufmann dch. Frau Rochlin 4 B. 100.—.

K. J. Ver. Hain: Studenten-Verbindung Hatikwah den C.-C. Conitzer-Neumann als Dank 165.—.

Familie S. L. Fuchs - Hain: Wilhelm Dubiner dankt S. L. Fuchs für Geschenk 4 B. 100.—, S. L. Fuchs aus bes. Anlaß 4 B. 100.—.

Kaplan - Wald: Abram Zülzer - Garten: Z. 2. Jahrestage ihres sel. Mannes Keila Kaplan, Minsk 8 B. 200.—, z. 2. Jahrestage ihres sel. Vaters Mira Zülzer, Leipzig 8 B. 200.—.

Lederberger - Hain: Fawek Lederberger 2 B. 50.—.

Katzenellenbogen - Garten: Isr. Katzenellenbogen dankt für N. F. Kalender 1 B. 25.—.

Zwi Selig Daugilajky - Garten: Lea Kreistmann dem Andenken ihres geliebten Vaters 2 B. 50.—, Lea u. Alter Kreistmann a. d. Namen ihres Bruders zum bestandenen Examen 4 B. 100.—.

Garten des Jüd. Turnvereins Bar - Kochba, Leipzig: anl. der Verlobg. s. 1. Vorsitzenden Elias Sachs stiftet der Vorstand 11 B., H. Kreistmann und Frau 1 B., zus. 12 B. 300.—.

Familie Sachs - Garten: Jonas Braude und Frau grat. herzl. Elias Sachs zur Verlobung 2 B., Berthold u. Mira Zülzer desgl. 4 B., zus. 6 B. 150.—.

Hesekiel Kreistmann - Garten: A. Bochenek dankt H. Kreistmann 1 B. 25.—.

Isidor und Helene Felsenstein - Garten: Paul Uhlemann a. d. Namen E. M. Felsenstein 2 B. 50.—.

Menasche - Garten: anl. d. Brithmilah v. Manfred Reiss: Wolff Reiss 4 B., Chaim Menasche 4 B., Alexander Menasche 2 B.; Sophie Menasche zu ihrem Geburtstage 4 B.; Alexander Menasche zum Geburtstage s. Tochter Lucie 4 B., zus. 18 B. 450.—.

Nobel - Garten: S. L. Fuchs zum sel. Andenken an Rabb. Dr. A. N. Nobel 2 B. 50.—.

Itzigsohn - Garten: S. P. Braude grat. Ruwen Itzigsohn zum Geburtstage 2 B. 50.—.

Hirsch Kalischer - Garten: S. L. Fuchs zum Geburtstage s. Neffen Eleasar Fuchs 1 B. 25.—.

Büchsenleerung: M. Barth 40.70, J. Strassburg 16.50, J. A. Cassel 20.—, Moritz Zülzer 36.—, S. Calmanowicz 50.—, H. Grünfeld 50.—, Brod 3.40, M. Azderball 85.—, Ch. Schwadron 56.75, Ardel 14.—, Jacob Freifeld 36.10, M. Dziubas 23.30, Café Passage (dch. B. Chasin) 304.25, zus. 13 Büchsen 736.—.

Wertzeichen-Erlös: 18.—.

Gesamtsumme dieses Ausweises Mk. 3644.—

Gesamtsumme seit 1. 1. 1922 Mk. 26351.—

N.-F.-Büchsenleerung im Dez. 1921.

(1. Fortsetzung.)

4. Bez.: Frau Segall 27.—, Gebr. Zucker 15.20, H. Zimmerbaum 27.—, J. Spielmann 15.—, M. Sigall 56.—, M. Eisenbruch 15.50, Altmann & Beermann 10.—, Assushkewitz 12.25, Kremener & Co. 83.30, T. Braude & Co. 56.65, M. Gildingorin 15.50, S. Wein 4.10, Rabinowicz & Co. 11.25, Reichwald 30.—, Gebr. Rosenrauch 45.—, M. Katz 10.—, Gebr. Kugler 34.25, Dienstfrei & Sohn 15.60, Sklanewicz 27.—, Frau Blumenfeld 9.—, Weingarten 12.80, M. Pfefferblüth 28.45, L. & W. Fuchs 20.20, W. Gildingorin 21.40, Merfeld 5.—, 25 Büchsen 587.45.

5. Bez. (dch. stud. Bielschowsky): Pines & Satz 10.45, H. Silbermann & Co. 21.25, Amdurski & Co.

10.—, I. Kuch 58.30, B. Nomis 8.—, I. Engländer 5.85, J. Schwarz 4.55, S. Körber 15.—, M. Josselsohn 47.05, 9 Büchsen 180.45.

6. Bez. (dch. stud. Malbin): Körber & Co. 15.—, D. Bornfreund 15.—, A. Horn 15.—, Helene Neugasser 21.05, J. Tempel 20.—, J. Tuchner 15.—, Frau Torton 40.—, J. Brecher 21.50, M. Lerch 46.25, M. Rachem 30.—, S. Stampfer 20.—, A. London 18.—, Charal 10.10, J. Rubin 1.85, I. Wald 16.—, A. Oelberg 30.90, B. Chasin 15.—, 17 Büchsen 350.65.

7. Bez. (dch. Oelberg): Bressler 18.85, Mäckler 12.75, W. Tepper 12.85, Blaustein 21.40, Wagner 12.85, L. Grummer 7.40, M. Krauthammer 30.—, Thau 30.25, A. Silber 36.—, M. Rath 9.55, S. Moschkowicz 24.20, E. Margulies 7.—, L. Kauber 14.80, Sigall & Einhorn 17.20, Piper 7.50, Sch. Steinbrecher 20.—, S. Brzezinski 4.65, I. Schächter 9.90, 18 Büchsen 297.15.

8. Bez. (dch. Babad/Katz): J. Berger 5.30, L. Fuchs 9.—, Brand 12.—, Frau Stotzki 6.05, Goldmann 18.—, S. Mokran 5.30, B. Kühnberg 4.30, Kosiner 12.75, Schindler 8.55, Frau Moses 15.05, E. Borgenicht 20.35, Schmerzler 7.75, Hasenlauf 12.75, S. Waltuch 5.60, Freiberg 10.—, 15 Büchsen 152.75.

9. Bez. (dch. Babad/Buchsbaum): Ch. Zimmermann 7.75, J. Barr 7.50, P. Zollmann 1.30, D. Lippel 15.—, J. Steigmann 39.35, M. Scheiner 21.—, J. Flaschmann 12.90, Frau Löw 22.40, D. Weisenfreund 9.25, Frau Bregmann 10.15, Laura Petruschka 10.15, J. Blaid 30.70, J. Heger 27.10, S. Weiser 11.85, E. Blitzer 27.—, M. Weiser 11.40, 16 Büchsen 264.80.

10. Bez. (dch. stud. Strauss/Dreyfuss): A. Isaak 10.35, A. Zellner 4.85, P. Zimmerbaum 7.—, Gebr. Sprung 5.—, Zimmel 15.30, G. Spektor 23.30, S. Käufer 8.20, Millet 12.05, Lustig 20.—, Bild 8.60, M. Grünblatt 10.—, Hilsenrath 15.50, Blum 8.—, Baron 13.65, A. Schumer 150.—, S. Löb 37.50, Sonnenschein 15.25, Beerman 23.55, 18 Büchsen 388.10.

(Weitere Veröffentlichung folgt.)

Ohne Bewilligung.

Erzählung von Leopold Kompert s. A.

(3. Fortsetzung)

„Dort wird's heut' einschlagen“, meinte die Mutter jener drei Schreier zu der Reichgekleideten: „ich hab' den Schadden das ganze Jahr da hinauflaufen sehen.“

„Es wär' auch an der Zeit,“ entgegnete die andere darauf mit spöttischem Lächeln, „mit ihren zehntausend Gulden klaubt sie sich schon lang' genug herum. Die schönsten Partien sind ihr schon geredt worden; vielleicht bleibt sie doch einmal hängen.“

„Kriegt sie denn wirklich zehntausend Gulden?“

„Bare zehntausend Gulden und eine Ausstattung — eine Prinzessin kann sie nicht schöner haben.“

Die beiden Frauen hatten es getroffen; der junge Mann in der atlassenen Krawatte mit den blitzenden Ringen war wirklich zu der Tochter von Schmul Brandeis auf die „Beschau“ gekommen.

Das alles aber, der junge Mann und die Tochter des reichen Hausherrn und die zehntausend Gulden und die „Beschau“ wird jetzt über einen andern Anblick vergessen. Aus dem Hause des Rabbiners kommt jetzt eine Schar Bräute und Bräutigame heraus. Die gehen jetzt einen schweren Gang — sie müssen nämlich aufs „Kreismat“, wo sie aus dem „Bne Zion“*)

*) Nach den damals bestehenden Gesetzen — wir schrieben das Jahr 1847 — mußte jede Braut und jeder Bräutigam des Ghettos, bevor sie an das „Einkommen“ um die Heiratsbewilligung denken durften, zuvor aus dem religiös-moralischen Lehrbuch „Bne Zion“ in Gegenwart des Kreishauptmanns und des Kreisrabbiners geprüft werden.

werden geprüft werden. Diese Furcht ist besonders einigen unter ihnen, stämmigen Gestalten, die man an der bäuerischen Aussprache des Jargons als „Dorfmaden“ und „Landmotzen“ erkennt, nicht zu verargen. Sie treten vielleicht zum ersten Male aus dem stillen Bereich ihrer Heimat und sollen nun in Gegenwart des Kreishauptmanns Rechenschaft ablegen, was sie von der Religion ihrer Väter wissen oder nicht wissen. Bei andern ist der Blick wieder stolzer und sicherer. Denen ist die Prüfung nichts, sie haben das „Bne Zion“ im kleinen Finger; sie lachen auch die furchtsamen „Dorfmaden“ aus. Mit denen hat sich auch der Hauslehrer nicht durch ein halbes Jahr geplagt, ehe ihnen die „Moral“ in den Kopf ging. Sie werden auch hochdeutsch antworten, und schon im voraus freuen sie sich auf die verkehrten Antworten so einer „Dorfmad“ oder eines „Landmotz“ — die glücklichen, eingeschulten hochdeutschen Mädchen und Jünglinge des Ghettos!

Durch alle diese Auftritte und gleichsam wandelnden Bilder war das lächelnde Cholemoedgesicht Jaikew Lederers durchgeschritten. Er hatte sich nirgends aufgehalten, keinen Augenblick war das Jontefliedel auf seinen Lippen verstummt; wie ein Grundton zog es sich durch die verschiedenen klingenden und tosenden Laute des Ghettos. Nur als er an den zur Prüfung gehenden Bräuten und Bräutigamen vorbeikam, war er still geworden; er sah ihnen lange nach, bis sie um die Ecke des „Kriminal“ verschwunden waren. Jetzt war er in die Nähe der spielenden Knaben an der Synagogenmauer gekommen; es war gerade ein heftiger Streit unter ihnen ausgebrochen.

Der Rothaarige nämlich, der mit dem sommerfleckigen Gesicht, hatte falsch gespielt. Als er sah, daß sich die kugelnde Münze nicht zu seinem Vorteil erwies, hatte er ihr durch eine schnelle Bewegung des Fußes eine ihm günstige Wendung gegeben. Die anderen schrien Verrat und Betrug. Namentlich der Knabe mit den sanften lieben Zügen war darüber untröstlich; denn er stand gerade mit dem Rothaarigen in der Wette. Der wollte sich aber nicht so ruhig ergeben, er behauptete seinen Betrug. Wie feurige Streiter für Recht und Wahrheit stürzten die andern auf ihn los, und bald war der Rote eingekleidet zwischen den Fäusten der jugendlichen Rächer.

„Wart nur,“ rief er zähneknirschend dem sanften Knaben zu, „wart nur, du Bankert; denn so einer bist du, dein Vater hat so ohne Bewilligung geheiratet!“

Der Knabe fing laut zu weinen an.

Jaikew Lederer war nun ganz nahe getreten; er hatte den Schimpf des Rothaarigen und das Geschrei des sanften Knaben vernommen. Mit einer hastigen Bewegung fuhr er in den Kreis, ergriff den Weinenden beim Arm und führte ihn, ohne ein Wort zu sprechen, mit sich fort.

Und wie er jetzt durch das Ghetto ging, den Knaben an der Hand, der sein eigenes Kind war, ihr hättet den frühern Jaikew Lederer nicht mehr erkannt. Verstummt war das Jontefliedel auf seinen Lippen, dafür zuckte darauf ein bitterer Schmerz, der sich sogar bis in die Augen zu erstrecken schien, weil sie so feucht glänzten — verschwunden war das lächelnde Cholemoedgesicht!

(Fortsetzung folgt)



Palästina - Wirtschaftsdienst



Ein Handelsgesetzbuch für Palästina

Aus Palästina wird uns gemeldet:

„Der Justizsekretär der palästinensischen Zivilverwaltung wird im Februar den Referentenentwurf eines Gesetzes über Handelsrecht vorlegen. Die Verwalter der einzelnen Landesbezirke sind bereits angewiesen, die Ernennung geeigneter Persönlichkeiten zu Handelsrichtern vorzuschlagen.“

Bei dieser kurzen Nachricht lohnt sich noch ein längeres Verweilen, denn sie ist für alle, die an Palästina wirtschaftlich interessiert sind, von höchster Wichtigkeit. Man kann nur in einem Lande kaufmännisch oder industriell wirken, wo sowohl für Errichtung und Betrieb eines geschäftlichen Unternehmens und für die einzelnen Geschäftsvorgänge als auch für die gerichtliche Austragung von Streitigkeiten geordnete Rechtsverhältnisse bestehen. Dazu gehören vor allem ausreichende gesetzliche Bestimmungen über die einzelnen Unternehmungsformen, über das Handelsregister, über die innere Rechtsorganisation des Geschäftsbetriebes, Buchhaltung, Prokura, Kommission, Agentur usw., über Wechselrecht, Scheckrecht, Konkursrecht, über Bank und Börse, endlich über den Zivilprozeß in Handelssachen.

Diese einzelnen Rechtsgebiete können in einem großen Handelsgesetzbuch kodifiziert oder auch in

Spezialgesetzen behandelt sein; wie dem auch sei, das Eine steht fest, daß nur ein Land, das in dieser Beziehung festen Rechtsboden aufweist, für den weltwirtschaftlichen Verkehr voll „geschäftsfähig“ ist. Wer nach einem fernen Lande Waren auf Kredit liefern oder Kapital ausleihen soll, muß die Gewißheit haben, daß dort klare Gesetze und zuverlässige Gerichte sind.

Der Kaufmann sieht also ein, wie äußerst wertvoll die oben verzeichnete Ankündigung der palästinensischen Regierung für die internationalen Wirtschaftsbeziehungen des Landes ist.

Wie stand es bisher? Palästina hat noch gleich den anderen vorderasiatischen Ländern ottomanisches Recht, in diesem Falle ein Handelsrecht, das der getreue Abklatsch eines französischen Modells ist, allerdings nur auf dem Papier, da es in der Praxis kaum je verwirklicht wurde. In der Tat galt für die Einheimischen weiter altes Gewohnheitsrecht, während die Unternehmungen der Ausländer sich damit behelfen, den Hauptsitz ihrer Firma in europäischen Ländern nach dortigem Recht zu begründen und ihre Betriebe im Orient nur als deren Zweigniederlassung — wenigstens juristisch, nicht tatsächlich — zu behandeln.

Auf beiden Wegen ist nicht weiter zu kommen, weder auf dem der oberflächlichen Übernahme eines für den Orient garnicht geeigneten euro-

päischen Rechts noch auf dem der Filialengründung nach ausländischem Recht.

Das Richtige ist vielmehr die jetzt in Palästina geplante Methode, auf Grund der europäischen Erfahrungen wie auch der palästinensischen lokalen Bedürfnisse und im Hinblick auf die bevorstehende wirtschaftliche Entfaltung ein eigenes Handelsrecht zu schaffen, das nach praktischen Grundsätzen klar und einfach aufgebaut ist.

Was neben dem herkömmlichen Kernbestand eines jeden Handelsrechtes die palästinensische Praxis besonders erfordert, ist deutlich zu erkennen und in Kürze folgendes: Ein kräftiger Ausbau des Genossenschaftsrechtes, vor allem im Hinblick auf die Arbeiterproduktivgenossenschaften. Zweitens eine Ausgestaltung der Kapitalgesellschaften, die sich möglichst der Form der Kommanditgesellschaft auf Aktien nähert, zweckmäßig deshalb, weil die Geldgeber meistens in Europa und Amerika, die Geschäftsleiter dagegen in Palästina domicilieren werden, und die Vermögenshaftung angemessen verteilt werden muß. Schließlich ein übersichtliches einfaches Prozeßrecht in Handelssachen, unter dem Gesichtspunkt der Zuverlässigkeit, Schnelligkeit und Billigkeit.

Ein neues, im Lande selbst geschaffenes Handelsgesetzbuch für Palästina ist ein Zeichen dafür, daß es wirtschaftlich vorwärts geht.

Israelitischer Wohltätigkeitsverein „RASCHE HILFE“ (E. V.) zu Leipzig

An unsere Mitglieder!

Für die **Sonntag, d. 26. Febr. 1922**, nachm. 3 Uhr im **Rosental-Kasino**, Rosentalgasse stattfindende

Ordentliche Hauptversammlung

laden wir Sie hierdurch höfl. ein.

Tagesordnung:

1. Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht
2. Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes
3. Anträge des Vorstandes, sowie eingelaufene Anträge
4. Ergänzungswahl des Vorstandes

Um zahlreiches und rechtzeitiges Erscheinen bittet

Der Vorstand

Portraits

schwarz und farbig
nach Bild oder Natur

Ölgemälde, Copien, Zimmerschmuck

liefert in tadelloser Ausführung

TH. HEYDE, LEIPZIG

Kreuzstrasse 35

[15]

Karl Hochmann

Kohlenhandlung

Leipzig

Eisenbahnstraße 21

Telefon 16296

[6]

Billige Stiefel-Sohlen

Ausnahmepreis für Herren- u.
Damen-Sohlen und -Absätze

Mk. 55.—

Paul Zell

30) Peterssteinweg 12 I.

Sara Wolf
Ritwen Wolf
grüßen als Verlobte
Nürnberg Februar 1922 Leipzig

Clara Wittensohn
Leib Mienburg

Deslothe
Leipzig, im Februar 1922

Partiewaren

in

Ulster
Schuhwaren

Billigste Preise

H. Frankenstein
Leipzig-H.

Marlannenstr. 11

[13]

OSWALD URGEMANN

Leipzig-Lindenau

Marktstr. 9 + Fernsprecher 43159

Postscheckkonto: Leipzig 52101

Bürobedarfsartikel-
Grosshandlung

Spezialität:
Lösch-, Kohle- u. Durchschreibepapiere, Schreibfedern, Blei-, Bunt- und Kopierstifte, Radiergummi, alle modernen Büroartikel

[16]

Adolf Förster

Leipzig

Querstraße 26-28

Telefon 9218, 4475, 3265

Metallabfälle
Metallrückstände

[8]

Trotz der dauernden Preissteigerung bin ich noch in der Lage, durch günstigen Einkauf prachtvoll geblendete

Kreuzfüchse

sowie **Blau- und Silberfüchse**, gerade Formen, mit 1a Seide verarbeitet, zu billigen Preisen abzugeben

R. Danzig
Kürschner

Blücherstraße 47, II
Eingang Berliner Straße
Telefon 5833

[9]